Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Siebenbürgisch - sächsisches Volkslied.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied. *)

Liebchens Grabmal.

Ich schmieβ zwo äddle Ruisen Zem huihe Fenster hinäus; Ich hatt meing herzgelâwterchen trôfen,

Dat et jô sterwe most.

Wôr soal em et nâ begrôwen? 5 Ä seinges Gruißvôter sö Grâw. Wat soal af seingem Grâw wôssen? Voll Dästeln uch Ruisekrockt.

Wat stieht ze seinge lâwen Hiewden?
Dô stieht ien gäldä Schräft. 10
Wat stieht dôrå geschriewen?
"De größte Troa äm Häus."

Wat stieht ze seinge lâwe Söckten? Dô stohn zwê Biemcher zôrt; Doat ien, doat driet dä Maschket, 15 Doat oander dä Någeltscher.

Wat stieht ze seinge lâwe Fössen?
Dô sprängt e Brännche kahl;
Doat diehlt sich än zwê Flêsker,
Dä dreiwen zwê Millerâd.

Doat ien, doat mehlt dä Maschket, Doat oander dä Nägeltscher. Ich warf zwei edle Rosen

Zum hohen Fenster hinaus;
Ich hatte mein Herzliebehen getroffen,
Daß es ja sterben mußt.

Wohin soll man es nun begraben? In seines Großvaters (sein) Grab. Was soll auf seinem Grabe wachsen? Voll Disteln und Rosenkraut.

Was steht zu seinen lieben Häupten?
Da steht eine goldene Schrift.
Was steht darin geschrieben?
"Die größte Treue im Haus."

Was steht zu seinen lieben Seiten? Da stehn zwei Bäumchen zart; Das eine, das trägt (die) Muskate, Das andere (die) Nägelein (Nelken).

Was steht zu seinen lieben Füßen? Da springt ein Brünnchen kühl; Das theilt sich in zwei Flüßehen, Die treiben zwei Mühlräder.

Das eine, das mahlt die Muskate, Das andere die Nägelein.

^{*)} Vorstehendes siebenbürgisch-sächsische Volkslied findet sich in Kaltenbäck's Austria für 1842, S. 232, unter den Proben österreichischer Volksmundarten, und zwar als dem Großschenker Stuhle (an der Grenze gegen die Moldau) angehörig, mitgetheilt. Wir wiederholen es hier, mit geringer Abänderung der Schreibweise, um der Vergleichung willen mit der in Z. V, 97 durch Herrn Professor Schuler v. Libloy gegebenen Niedersetzung.

Dü Maschket docht sich soßer,

Dä Nägeltscher nôch viel gâts.

Die Muskate dachte (däuchte) sich süßer,

Die Nägelein noch viel Gutes (viel besser).

Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Niederösterreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

De vögerln hà'm kröpf·ln, då singern s· dàmid; mei frau mám hàt an kropf, åwer singer kànn s· nëd.

2.

Zwá schnêweißi täuwerln flieg n uwer mei haus; und der bue, der mer beschäffen is, bleibt mer ned aus.

3.

Då dromád a'm bergerl, då steht der wauwau; und d frau wirtin a'm scherwerl, dë kocht an gaugau.

4.

Huschhusch und eiskald, — und mei bett steht in wald, — und in a schwarzaugads dirnd·l verliebt mer si' bald.

5.

Dö köchin bei'n herd hàt 's kraut umkehrt, hàt 's hemád verbrennt, is nåked ausg rennt.

6.

Soll i' knôdl n koch'n, hab ká salz, håb ká schmålz, 's höferl is mer broch n, muaβ i' g schwind zu'n håfner lauf n, muaβ án ànders höferl kauf n.

7

Zwisch n zwá tànnerbám sitz n zwá hås n, der áni thuat zidern schläg n, der àndri thuat bläs n.

8.

Ans, zwá, drei, bigger bàgger nei, bigger bàgger håwerştroh, liegnán vierzich kinder då; liegt der fisch auf'n tisch, kummt dö kàz, frißt in fisch, kummt der müllner mit der tàschen, gibt der kàz a bráfi flàschen, kàz schreit miau! wo soll i' mei häuserl hî bau? Kàz baut s a'm kérschbám, kérschbám wird brinnád, kàz wird springád, kàz springt a'm schúasterlásd, schúaster làßt án großen scháß.

a

Müllner, müllner! sákerl!

Ist der müllner nicht zu haus?